

Erschienen am 08.12.2008 00:00

## Italien ist, wo Nudeln tanzen

Theater Hof | „Eine Nacht in Venedig“ als bunter Kinderfasching mit nassen Füßen.

Von Michael Thumser

**Hof** – Makkaroni, mit Spaghetti an den Ärmeln, schwirren, wirbeln, zirkulieren über die Piazzetta: Fasching ist, da tanzen selbst die Teigwaren. Nicht minder ausgelassen formieren sich Frutti di Mare zum Ballett, Krabben grinsen, Krebse winken mit den Scheren. Später raspelt ein reinweißes Taubenpaar, sich umkreisend, pantomimisch Süßholz.

Karneval in Venedig: das Italien-Klischee schlechthin. Im Theater Hof, wo am Freitag Operetten-Premiere war, findet der Narrentag zur Nachtzeit statt, vor einem Postkarten-Ausblick über den blaudunklen Kanal hinüber zur Giudecca. Da reiht sich, auf Bernd Frankes Bühne, pittoresk Palazzo an Palästchen, fast alles fern und winzigklein und überhaupt wie in einer Welt aus lauter Spielzeug. Leuchtender Schriftzug darüber: „Venezia“.

### Labyrinth aus Planken

Doch ganz so heimelig soll das Verwechslungs-, Vertauschungs- und Täuschungstreiben doch nicht verlaufen. Denn in der Fantasie-Lagunenstadt – so will es Regisseurin Mareike Zimmermann – herrscht *acqua alta*, Winterhochwasser, so wie dieser Tage wirklich; darum erstrecken Plankenpfade sich in wechselnd labyrinthischem Verlauf durchs Spielfeld: Der Chor (von Michel Roberge erfolgreich zu Wohlklang erzogen) und die Solosänger, in Kostümierungen des 18. Jahrhunderts, dazu ein Trupp Foto-Touristen aus der Gegenwart, sie alle drängeln auf den schmalen Stegen und sind, weil dies ein Liebeslustspiel ist, allesamt auch noch symbolisch auf dem Holzweg.

Johann Strauß' populäres Werk kann als Musterbeispiel für die Nichtigkeit eines Operettenstoffes dienen. Aber angenehme Melodien birgt es, und Lorenz C. Aichner, neu am Dirigentenpult, findet einen Ton, der sich der durchfeuchteten Szenerie anpasst: Flüssig lässt er die Symphoniker musizieren, gefällig tänzerisch und bunt bewegt, auch sentimental, auch schmissig. An ihm liegt's nicht, wenn sich die Singenden zwar stimmlich, aber kaum rhetorisch verständlich machen.

Viel geht dadurch nicht verloren. Die Handlung – um einen Fürsten, dem Honoratioren Gespielinnen zur Verführung zuführen wollen, die wiederum von den Diensthöfen entführt werden –, sie ist keinen Nachgedanken wert. Hinhören lohnt sich allerdings, wenn Michael Heim als Premieren-Herzog seinen chevalresken Casanova-Tenor schneidig anspannt, wenn Chong Sun als (textlich vollends überforderter) Leibbarbier Caramello eine Lyrik ohne die klebrige Süße von Karamell ausströmt, wenn Thilo Andersson als Makkaronikoch seinen verspielt-verliebten Bariton aufwallen lässt.

### Drastisch und verdreht

Mit Monika Hügel und ihrem niedlichen Soubretten-Sopran gibt Andersson drastisch und verdreht ein Commedia-dell'arte-Pärchen ab: Arlecchino und Colombina. Würdevoll indes, als hoch gestellte Dame mit Hochfrisur, schreitet Stefanie Rhaue einher. Zwischen den oberen und niederen Gesellschaftssphären hält Ingrid Katzengruber die Balance, Fischerstochter von Geburt, Fischverkäuferin und Meeresfrüchtchen von ganz eigener Art. Einer Muschel entsteigt sie wie Botticellis Venus, schaumgeboren: So kommen in Italien die Mädchen zur Welt.

Komödie statt Commedia: Nicht als derbe Posse versenkt die Regisseurin die Geschichte, sondern lässt sie mit Possierlichkeiten durch die Untiefen einer amourösen Fest- und Fastnacht gondeln. Den Begehrenden steht das Wasser nicht zum Hals, sie holen sich nur nasse Füße. Mit enorm aufwändigen Vermummungen und Maskeraden (Kostüme: Annette Mahlendorf) wiegt die Inszenierung die Längen und Lächerlichkeiten des Geschehnisgangs einigermaßen auf – lässt etwa einen Kirchturm mit wechselndem Schuhwerk durch die Kitschpostkarte taumeln – und verschließt sich nicht vor kindlichem Klamauk.

Zwei Stunden: Wirklich dürfte der Mummenschanz keinen Augenblick länger dauern. So lange aber überraschen Trubeleien, Tableaus und kuriose Choreografien (Barbara Buser) mit mancher unterhaltsamen Pointe: karnevalistisches und jedenfalls „kulinarisches“ Theater, wo sogar die Krustentiere tanzen.

**Nächste Vorstellungen: am Samstag um 19, am Sonntag um 14 Uhr.**

artikel merken

« Zurück



Drucken



Speichern

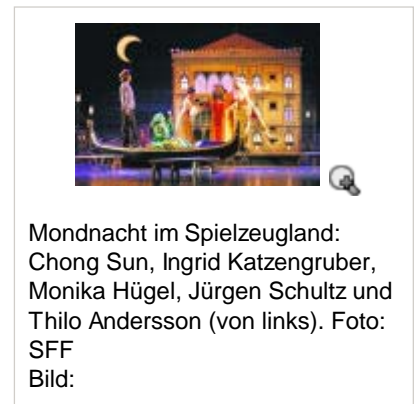


Versenden

Nach Oben ↑

### Kommentare zum Artikel

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.



Mondnacht im Spielzeugland:  
Chong Sun, Ingrid Katzengruber,  
Monika Hügel, Jürgen Schultz und  
Thilo Andersson (von links). Foto:  
SFF  
Bild:

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingeloggt sein!

Login/-out

Benutzername:  Passwort:

Login über Cookie merken